

Braunschweig Gewerkschaft: Gastgewerbe in kritischer Lage

Braunschweig/Harzkreis (vs) • Angesichts weiter geschlossener Restaurants, Cafés und Hotels im Harzkreis macht die Gewerkschaft Nahrungsgenuss-Gaststätten (NGG) auf die wachsende Notlage der Beschäftigten aufmerksam - und fordert die Einführung eines Mindest-Kurzarbeitergeldes von 1200 Euro im Monat.

Die NGG geht laut einer Pressemitteilung davon aus, dass die Kurzarbeit aktuell erneut die Ausmaße des Lockdowns vom Frühjahr 2020 angenommen hat. Damals meldeten 448 gastgewerbliche Betriebe Kurzarbeit an - das sind 77 Prozent aller Betriebe der Branche im Landkreis.

Die Zahl der Köchinnen, Kellner und Hotelfachleute in Kurzarbeit stieg im April 2020 auf 2670. Dies geht aus einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit hervor. Nach Angaben des Ifo-Instituts waren im Januar 2021 bundesweit 56 Prozent aller Beschäftigten des Gastgewerbes in Kurzarbeit. Zum Vergleich: In der Gesamtwirtschaft lag die Quote bei lediglich 7,8 Prozent.

„Im Unterschied zu anderen Branchen dauert der derzeitige Lockdown für die Gastronomie und Hotellerie immerhin schon seit Anfang November. Die Beschäftigten wissen nicht mehr, wie sie noch ihre Miete bezahlen sollen. Ihre letzten Reserven sind längst aufgebraucht. Und es könnten noch Monate vergehen, bis Hotels und Gaststätten wieder öffnen“, sagt Katja Derer, Geschäftsführerin der NGG-Region Süd-Ost-Niedersachsen-Harz. „Wegen ohnehin niedriger Löhne und fehlender Trinkgelder spitzt sich die Lage der Beschäftigten dramatisch zu. Ohne schnelle und unbürokratische Hilfe drohen den Menschen existenzielle Probleme“, betont Derer.

weitere Infos unter
<https://www.ngg.net/mindest-kug>

Magdeburg Kammer bietet Online-Abend für Eltern an

Magdeburg (vs) • Die Handwerkskammer Magdeburg bietet gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Magdeburg am Mittwoch, 24. Februar, von 19 bis 20 Uhr eine Online-Sprechstunde für Eltern zum Thema duale Ausbildung an.

Eltern, deren Kinder bislang noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, erhalten nach Anknüpfung einer Kammergesprächlerin einen Überblick über Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten im handwerklichen und industriellen Bereich und Unterstützung bei der Stellensuche.

Ansprechpartner sind Stefanie Garbe, Beraterin für das Programm „Passgenaue Besetzung“ bei der Handwerkskammer Magdeburg, und Kay Stoye, Aus- und Weiterbildungsberater der Industrie- und Handelskammer Magdeburg.

Der virtuelle Elternabend erfolgt über Microsoft Teams unter dem Link <https://bit.ly/3iRUIEH>.

Das Programm „Passgenaue Besetzung“ soll den künftigen Fachkräftebedarf im Handwerk sichern sowie die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen stärken.

Kleine Softwareschmiede auf Erfolgskurs

Wie sich eine Firma von Hasselfelde aus seit 25 Jahren am Markt behauptet

Außen Bahnhof, innen Hightech: Dort, wo in Hasselfelde einst Tickets für die Harzer Schmalspurbahnen verkauft wurden, hat die RR Software GmbH ihren Sitz. Von der Zwei-Mann-Firma hat sich die Softwareschmiede in 25 Jahren zum Branchen-Schergewicht entwickelt.

Von Frank Drechsler
Hasselfelde • Geht es um maßgeschneiderte Softwarelösungen für Bildungseinrichtungen, denkt wohl niemand gleich an ein Harzer Unternehmen. Und doch ist die RR Software GmbH überall dort, wo es um effiziente und digitale Lösungen für das Management von Bildungsangeboten geht, kaum mehr wegzudenken.

„Unsere als Windows-Anwendung entwickelte Software ‚Antrago‘ verwaltet so ziemlich alles. Von Abrechnungen über die Kommunikation bis hin zum kompletten Papierkram und E-Mail-Verkehr“, erklärt Ralf Rössler, der Betriebsgestaltung studiert und im Forschungs- und Entwicklungswerk der Deutschen Reichsbahn gearbeitet hat.

Und da er für Rechentechnik und Elektronische Datenverarbeitung schon zu DDR-Zeiten ein besonderes Faible gehabt habe, sei sein späterer Entschluss, eine eigene Firma in diesem Bereich zu gründen, nur folgerichtig gewesen. Zumal die Nachwendejahre anfangs sehr ungewiss gewesen seien, so Rössler.

Zunächst hatte der gebürtige Hasselfelder - damals noch mit einem Geschäftspartner - ein gemeinsames Unternehmen an den Start gebracht. Beide merkten aber sehr schnell, dass es für Software „Made in Harz“ zunächst keinen Bedarf gab. Viele Firmen hätten sich neu gegründet und als Einstieg auf bestehende Softwareprodukte zurückgegriffen, die es gegeben habe.

„Das waren Standardprodukte für Lohn- und Finanzbuchhaltung, Handwerkerprogramme und Rechentechnik. Wir haben in diesem Bereich erst einmal weitergearbeitet und sind dann durch Zufall an



Dipl.-Ing. Ralf Rössler hat seine Firma in 25 Jahren vom einstigen Zwei-Mann-Unternehmen zum absoluten Schergewicht der Branche entwickelt. In einigen Jahren will er sein Unternehmen in die Hände seiner Tochter, Dr. rer. oec. Mirjam Rössler, legen. Foto: Frank Drechsler

einen Interessenten gekommen, der für seine Finanzbuchhaltung eine Lösung für Bildungsanbieter anbinden wollte. Als zu dieser Zeit Anwendungen von DOS zu Windows wechselten, brachte uns das auf die Idee, Software für das Bildungsmanagement unter Windows zu entwickeln“, erinnert sich Rössler.

Sein Geschäftspartner habe die bisherige Unternehmung fortgeführt. „Ich habe dann am 1. Februar 1996 in Hasselfelde eine neue Firma gegründet, die seitdem gezielt Verwaltungssoftware für Bildungseinrichtungen entwickelt“, blickt der 59-Jährige zurück.

Gestartet ist Rössler damals mit einem Praktikanten und einer Angestellten: Annett Klein, die noch immer zum Unternehmen gehört und heute Leiterin der Softwareentwicklung ist.

Die ersten Räumlichkeiten des kleinen Betriebes befanden sich zwei Jahre lang an der Nordhäuser Straße, dann wurde das Gebäude am Bahnhof 1 erworben. Der erste richtig große Auftrag, den die Hassel-

felder an Land zogen, kam von der Bundesschule der Betriebskrankenkassen in Rothenburg an der Fulda.

„Es ist uns gelungen, damals eine Verwaltungssoftware für ihre Schulen zu entwickeln. Das war zu damaliger Zeit ein riesiger Auftrag, an dem wir gute zwei Jahre gearbeitet haben. Und es war die Basis für alles weitere, was folgte. Die Bundesschule ist heute noch Kunde bei uns. Weitere folgten“, berichtet Rössler rückblickend mit sichtlichem Stolz.

Eine echte Herausforderung sei damals der Aufbau eines funktionierenden Vertriebs für die junge Firma gewesen. Was schnell den gewünschten Erfolg gebracht habe. Ein externer Berater habe dringend dazu geraten, um die andernfalls unweigerlich drohende Pleite auf Dauer abwenden zu können. In dieser Zeit hätten so mit der Württembergische Wirtschaft- und Verwaltungsakademie und der Akademie für Notfall- und Krisenmanagement in Ahrweiler zwei größere Kunden gewonnen werden können.

Im Jahr 2003 wurde Martin Mende, der auch heute noch im Unternehmen tätig ist, als erster Vertriebsmitarbeiter eingestellt. Die Umsätze stiegen danach kontinuierlich an. Da sich die Zahl der Mitarbeiter dazu analog verhielt, reichte der Platz bald nicht mehr aus.

„Wir haben dann das Bahnhofsgebäude in Hasselfelde und die untere Etage meines Elternhauses mit dazu genommen.“

Ralf Rössler, Firmenchef

„Wir haben dann das Bahnhofsgebäude in Hasselfelde und die untere Etage meines Elternhauses mit dazu genommen. Zusätzlich haben wir uns später, nach einem neuen Standort für unser Schulungszentrum umgeschaut“, so der Firmenchef. Wegen der Erreichbarkeit in einem Umkreis von 150 Kilometern sei die Auswahl auf Leipzig gefallen: Eine weitere

Repräsentanz für die Arbeit, aber auch für Schulungen sowie den Austausch der Auftraggeber untereinander. Rössler: „Dort sind wir für viele unserer Kunden nun besser erreichbar als hier in Hasselfelde.“

Zurzeit gehören 53 Mitarbeiter und zwei Auszubildende zur RR Software GmbH, von denen einige übrigens schon seit 2019 - als Corona überhaupt noch keine Rolle spielte - überwiegend im Homeoffice arbeiten.

Auf die von den Harzern entwickelte Software „Antrago“ setzten zurzeit 200 verschiedene Bildungseinrichtungen in Deutschland und Österreich, berichtet der Unternehmer. Damit gehöre die RR Software GmbH zu den führenden Anbietern auf ihrem Gebiet in Deutschland.

Zu den Kunden zählten unter anderem zahlreiche Akademien der Dekra, die Hochschulen der Polizei und die Führungsakademie der Bundesagentur für Arbeit. Und auch regionale Bildungsträger, wie beispielsweise das Aus- und Fortbildungsinstitut Sach-

sen-Anhalt in Blankenburg, die Hochschulen Magdeburg-Stendal und Anhalt sowie die Otto-von-Guericke Universität Magdeburg setzten in ihrer wissenschaftlichen Weiterbildung auf die Software des IT-Spezialisten.

Jüngstes Projekt des Harzer IT-Spezialisten ist die Entwicklung einer browserbasierten Lösung für Antrago. Das Besondere daran sei, dass die Software nicht mehr beim Kunden installiert werden müsse. Sie sei damit deutlich kundenorientierter, zugleich aber einfacher und leistungstärker, unterstreicht Rössler. Zudem sei sie mit den bestehenden Windowsprodukten kompatibel und mehrsprachig. „Das eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten und Umsatzpotentiale. Im Sommer dieses Jahres soll die erste Lösung dieser neuen Produktfamilie an den Start gehen.“

Corona habe ihnen übrigens bisher keinen Strich durch die Rechnung gemacht, im Gegenteil. Das vergangene Jahr sei ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr gewesen, so Rössler. Denn schon 2019 habe man mit der Optimierung ihrer Kommunikationsplattform auf der Basis von Microsoft-Teams begonnen. Als Corona im vorigen Jahr vieles lahmgelegt hätte, so ihre Mitarbeiter sofort ins Homeoffice wechseln können.

Allein das Feiern des Jubiläums, habe Corona verhindert. Vorerst. „Ich feiere eigentlich sehr gern, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch. Das ist aber erst wieder nach Corona ein Thema. Dafür hingegen ist für mich die Unternehmensnachfolge ein Thema. Es ist mir gelungen, meine Tochter Mirjam, die seit zwei Jahren im Unternehmen tätig ist, davon zu überzeugen, in die Richtung zu denken, die Firma einmal zu übernehmen“, berichtet der Unternehmensgründer.

Damit ergebe sich durch die 32-Jährige für die Firma auch über sein Ausscheiden hinaus eine Perspektive. In einigen Jahren soll es soweit sein. „Ich stehe ihr dann beratend zur Seite und verbringe wieder mehr Freizeit im Wald“, sagt Ralf Rössler, der dann wandern und mit dem Fahrrad fahren will.

Konzept für einen neuen Wald

Forstbetriebsgesellschaft Ostharz legt Drei-Säulen-Plan vor

Von Dieter Kunze
Wernigerode • Angesichts der flächendeckenden Waldschäden im Harz hat die Forstbetriebsgemeinschaft Ostharz (FBG) ein Wiederbewaldungskonzept vorgeschlagen.

„Ziel ist die baldige Wiederbestockung der großflächigen Kalamitätsflächen“, sagt Geschäftsführer Uwe Daum. Die gegenwärtigen Probleme der betroffenen Forstbetriebe seien jedoch vielfältig. Dabei gehe es um die mangelnde Liquidität für Vorfinanzierung, einen hohen bürokratischen Aufwand in der Antragstellung für Fördermittel, begrenzte Ressourcen bei Personal und Aufforstungskapazität sowie problematische Pflanzgutverfügbarkeit.

Generell gebe es eine Überforderung bei Flächengrößen über 50 Hektar Kahlschlag. „Es wird daher vorgeschlagen, die Wiederbewaldung auf drei Säulen aufzubauen, die diese Probleme berücksichtigen und auch den gesellschaftlichen Ansprüchen wie Klimaschutz, Erho-

lungsfunktion, Grundwasserbildung und Schutzfunktion angemessen Rechnung tragen“, so Daum. Die Umsetzung der Wiederbewaldung dürfe nach gegenwärtigem Stand mindestens zehn Jahre dauern.

Zum vorgeschlagenen Konzept gehören drei Säulen:

1. Beantragung und Umsetzung durch die Waldeigentümer, Vorfinanzierung durch diese und Förderung entsprechend der bisherigen Regularien und Fördersätze.

2. Festlegung und Meldung der Flächen durch die Waldeigentümer für natürliche Wiederbewaldung. Die Waldeigentümer erhalten eine Grundkostenförderung von 150 Euro pro Hektar jährlich für eine Vertragsdauer von 20 Jahren. In dieser Zeit soll die Fläche der natürlichen Rückkehr überlassen werden, Ausnahme bilden Verkehrssicherungsmaßnahmen.

3. Schaffung eines Landes-eigenen Aufforstungszentrum (LAZ), das sich allein um die Aufforstungsaufgaben und die

damit verbundenen Schritte kümmert, wie zum Beispiel Zaunbau, Kulturpflege, Jungwuchspflege, Flächenvorbereitung.

Die Waldbesitzer melden Flächenpools an, es werden entsprechende Aufforstungsverträge geschlossen, mit denen der Waldbesitzer die Flächen für eine bestimmte Laufzeit (zum Beispiel 15 Jahre) für die Aufforstung zur Verfügung stellt.

Dem Waldbesitzer wird zur Abdeckung der Fixkosten (Wasserbodenverband, Berufsgenossenschaft, eigenes Personal, Grundsteuer) eine Grundlast von 100 Euro pro Hektar jährlich gezahlt.

Die Aufforstung setzt das LAZ entsprechend den Vorstellungen des Landes um und sorgt für Nachbesserung, Kulturpflege und andere Vorhaben im Vertragszeitraum. Damit entfällt die kleinteilige Fördermittelbeantragung und das LAZ kann langjährige Großverträge, zum Beispiel über Pflanzlieferung abschließen.

Wernigerode (vs) • Ein neues Master-Programm an der Hochschule Harz qualifiziert Studierende auf dem Gebiet der Datenwissenschaft.

Zu Inhalten, Voraussetzungen und Berufsperspektiven des Studiengangs Data Science können sich Interessierte nach Angaben einer Sprecherin monatlich per Video-Konferenz beraten lassen.

Koordinator Prof. Dr. Fabian Transchel steht erstmals am Mittwoch, 17. Februar, zwischen 17 und 19 Uhr für Fragen zur Verfügung. Die zweite Online-Sprechstunde bietet er um die gleiche Uhrzeit am Freitag, den 19. März, an. Weitere Termine sind in Planung.

Die Möglichkeit zur Anmeldung finden Interessierte laut der weiteren Pressemitteilung auf der Webseite zum Studiengang unter www.hs-harz.de/data-science.

Das neue Master-Programm ist zulassungsfrei und auf drei Semester (fünf Semester in der berufsbegleitenden Variante) angelegt. Studienstart ist das

Wintersemester 2021/22, Bewerbungen sind bis Dienstag, 31. August, möglich.

Ob im eigenen Smartphone, im intelligenten Auto oder in der vernetzten Fabrikhalle - die Infrastruktur stellt immer mehr Informationen bereit.

Aus diesen lassen sich Erkenntnisse ziehen und Entscheidungen für Unternehmen treffen. Der Master-Studiengang Data Science bereitet Studierende darauf vor, datenbasiertes Handeln herzuleiten, zu optimieren und zu automatisieren.

Auswertung wichtig für Wertschöpfungskette

„Die Auswertung von Daten liefert einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfungskette, das Berufsbild ‚Data Scientist‘ ist gefragt“, sagt Professor Transchel, der das neue Programm am Wernigeröder Fachbereich



Fabian Transchel

Automatisierung und Informatik konzipiert hat.

Als Inhaber der Stiftungsprofessur der E+S Rückversicherung AG bietet er einen Studienschwerpunkt auf dem Gebiet der Versicherungen und Finanzen an. Ein zweiter Schwerpunkt befasst sich mit der Vorhersage von Wechselwirkungen einer Industrie 4.0.

Der Master-Studiengang Data Science eignet sich besonders für alle, die einen Bachelor-Abschluss in Natur- oder Ingenieurwissenschaften haben. Interessierte mit Abschlüssen in anderen Disziplinen wie Betriebs- oder Volkswirtschaftslehre können fehlende technische Grundlagen nachholen. Zu den Theoriemodulen des Studiums zählen Maschinelles Lernen, Deep Learning, Change Management oder Ethik und Datenschutz. Die Analyse von Finanz- und technischen Daten, das Praxis- und das Forschungsprojekt sowie die Masterarbeit umfassen den praktischen Teil des Programms.